

Konstantinopel/Istanbul – die frühen bildlichen Zeugnisse

Die den einzelnen Hafen-Kapiteln beigegebenen Abbildungen haben einen unterschiedlichen Zeugniswert sowohl in Bezug auf den Zustand der Stadt Konstantinopel/Istanbul als auch mit Blick auf die Darstellung der Häfen und Anlegestellen. Dies betrifft vor allem die frühen Stadtansichten aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Daher sollen im Folgenden einzelne Veduten hinsichtlich ihrer Entstehungszeit und ihrer möglichen Quellen näher betrachtet werden.

Cristoforo Buondelmonti

An erster Stelle steht die unter dem Namen des Florentiners Cristoforo Buondelmonti firmierende Ansicht von Konstantinopel, die in zahlreichen Abschriften des *Liber insularum Archipelagi* (im Folgenden *LIA*) enthalten ist (**Abb. 1**). Cristoforo Buondelmonti (um 1380/1385 bis nach 1431) unternahm seit 1414 ausgedehnte Reisen durch die Inselwelt des Archipels und besuchte auch die ionische Westküste, Konstantinopel und den Berg Athos¹. Die Ergebnisse seiner landeskundlichen und archäologischen Nachforschungen fasste er in zwei Werken zusammen: in der *Descriptio insulae Cretae* (im Folgenden *DIC*) und im *LIA*. Eine erste Fassung der *DIC* widmete er 1417 seinem Mentor Niccoli Niccolò, wie aus dem Akrostichon der Kapitelanfänge hervorgeht². Im Jahre 1420 schickte er seinem Gönner, dem Kardinal Giordano Orsini († 1438), eine neue Fassung des *LIA*³. Auch hierbei verwendete er ein Akrostichon, auf das er den Kardinal im Prolog hinwies: *In quibus dum rubeas ennumerabis ipsarum litteras, nomen meique tui et quo in locoque tempore prefecebam opus manifestabis* (»Wenn Du die roten Anfangsbuchstaben der Kapitel der Reihe nach beachtest, wirst Du die Buchstaben meines und Deines Namens finden und zudem feststellen können, wo und wann ich mein Werk verfasst habe«)⁴. Die Anfangsbuchstaben der 82

Kapitel ergeben die Worte: *CRISTOFORVS BONDELMONT DE FLORENCIA PRESBITER HVNC MISIT CARDINALI IORDANO DE VRSINIS MCCCCXX* (»Der Presbyter Cristoforus Bondelmont aus Florenz schickte dies Kardinal Jordanus Ursinus 1420«)⁵. Wo er das Werk verfasst hatte, geht aus dem Akrostichon allerdings nicht hervor. Der 67. Buchstabe D von *DE VRSINIS* leitet das Konstantinopelkapitel ein: *Devenio ad Lesam, nunc Constantinopolim urbem...* Den Epilog (Kapitel 82) beschließt Buondelmonti mit zwei Bemerkungen, nämlich, dass er dem Kardinal bereits eine erste Schrift über die Kykladen zugesandt habe, und dass er nun, nach genauer angestellten Untersuchungen, ihm eine zweite mehr ausgearbeitete Fassung zueignen wolle (*secundam copiosiore etiam tibi desculpationem uoli destinare*)⁶. Dass dieses Exemplar die 79 Abbildungen der Inseln und Städte enthielt, lässt sich Kapitel 2 des Prologs entnehmen: »Damit Du alles erfasst, noch dies: In Schwarz sind die Berge dargestellt, in Weiß die Ebenen und in Grün die Gewässer«⁷. Ohne Zweifel waren in den Bildern der Inseln und Städte auch die im Text erwähnten Örtlichkeiten eingetragen und mit Beischriften versehen⁸. Buondelmonti muss sich also zu einem unbekanntem Zeitpunkt vor 1420 erstmals in Konstantinopel aufgehalten und ausreichend Gelegenheit gehabt haben, die Stadt zu erkunden und eine detaillierte Vedute anzufertigen.

Bereits zu Buondelmontis Lebzeiten wurden erste Abschriften seiner Werke hergestellt, die Masse der Kopien stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Allein vom *LIA* konnte bislang die stattliche Zahl von über 70 Manuskripten nachgewiesen werden, darunter auch in griechischer, italienischer und englischer Übersetzung⁹. Etliche Handschriften sind durch Kopisteneinträge datiert oder lassen sich durch Besitzernamen, durch Wasserzeichen im Papier, gelegentlich auch durch text- oder bildinterne Indizien zeitlich eingrenzen, wodurch zugleich die rasche Verbreitung des *LIA* in Europa (Italien, Frankreich, Flandern und England) deutlich

1 Zur Person s. Weiss, Buondelmonti.

2 Barsanti, Costantinopoli 83. 102. 111-127. – Ragone, Buondelmonti 193-194 und Anm. 51.

3 Wohl die Langfassung A, die mindestens in drei Handschriften überliefert ist: 1.) Mailand, Biblioteca Ambrosiana, Ms. A.219 inf.: Gerola, Vedute 270-279 (Konstantinopel-Kapitel). – 2.) Ravenna, Biblioteca Civica Classense, Ms. Lat. 308: Gerola, Vedute 270-279 (Konstantinopel-Kapitel). – 3.) Greenwich, National Maritime Museum, Ms. P. 20. – Siehe dazu Barsanti, Costantinopoli 160. – Ragone, Buondelmonti 195. 200.

4 Buondelmonti 58. – Vgl. Bayer, Transkription 8 § 2 (14). – Siehe Effenberger, Illustrationen, Tabelle 1. Hier endet die Jahreszahl MCCCCXX jedoch

MCCCCC. Zu möglichen Auflösungen der mit X beginnenden Kapitel 81 und 82 s. Ragone, Buondelmonti 199 Anm. 70.

5 Barsanti, Costantinopoli 85 Anm. 7. – Ragone, Buondelmonti 195.

6 Bayer, Transkription 59 § 82.

7 Bayer, Transkription 8 § 2 (15).

8 In einem 1786 publizierten Verzeichnis der hinterlassenen Bücher des Kardinals werden ein *Liber insularum egei pelagi* und ein *Liber insularum archipelagi et figuratus* aufgeführt, s. Effenberger, Illustrationen 14 Anm. 28 und 20 (Nachweise).

9 Liste von 60 Kopien: Luttrell, Halikarnassos 193-194. – Ragone, Buondelmonti 202-203 geht inzwischen von »circa settantacinque« Kopien aus.



Abb. 1 Cristoforo Buondelmonti, *Liber insularum archipelagi*. Ansicht von Konstantinopel und Pera. – (Venedig, Biblioteca Nazionale Marciana, Ms. Lat. XIV.45 (=4595), fol. 123).

wird¹⁰. Die Textüberlieferung des *LIA* ist allerdings kompliziert, da sich außer der Langfassung A noch eine gekürzte Version B (die Mehrzahl der erhaltenen Abschriften) und eine Kurzfassung C unterscheiden lassen¹¹. Die einzige gedruckte Ausgabe von Gabriel R. L. de Sinner (1824), die der Version B angehört, wurde aus drei Handschriften in Paris (Bibliothèque nationale de France, Ms. Lat. 4823, 4824 und 4825) kompiliert¹². Der Text der Düsseldorfer Handschrift, die ebenfalls der Redaktion B folgt, liegt in einer transkribierten, übersetzten und kommentierten Ausgabe vor¹³.

Ein ungelöstes Problem stellt das vom Akrostichon abweichende Datum im Incipit dar, dass sowohl in der Version A als auch in Kopien der Redaktion B begegnet: *Incipit Liber insularum archipelagi editus per presbyterum Christophorum de Bondelmontibus de Florentia, quem misit de civitate Rhodi Romam Domino Jordano Cardinali de Ursinis anno Domini MCCCCXXII* («Buch über die Inseln des Archipels verfasst durch den Presbyter Christophorus Bondelmonti aus Florenz, welches er aus der Stadt Rhodos nach Rom dem Herrn Kardinal Jordanus Ursinus im Jahre des Herrn 1422 schickte») ¹⁴. Eine Handschrift im Vatikan, die Onofrio da Penna, Sekretär des Königs Ladislao d'Angiò-Durazzo (1386-1414) und der Königin Giovanna II. von Neapel (1414-1435), zwischen 1422 und 1435 auf Rhodos angefertigt hatte, enthält die Kurzfassung C des *LIA* (ohne Konstantinopel-Bild) sowie eine neue Ausarbeitung der *DIC* und überliefert auf fol. 50^v ein Kolophon Buondelmontis¹⁵: *Scripti hunc librum figuramque insule in urbe Constantinopoli, die .xviii^o. mensis Ianuarii .M^occcc. xxij^o.* («Dieses Buch und das Inselbild [scil. Kreta] vollendete ich in der Stadt Konstantinopel am 18. Januar 1422»). Der Eintrag bezeugt Buondelmontis zweiten Aufenthalt in Konstantinopel für Ende 1421/Anfang 1422¹⁶. Im Konstantinopel-Kapitel des Chigianus (oben Anm. 15) und einer weiteren vor 1453 entstandenen Handschrift der Redaktion C¹⁷ findet sich folgender Einschub: *ideo quam brevis potui hic de ruynis eius scripsi, licet in membrana maxima Bittoldo ducis Russie miserim, ad videndum suis omnibus extra atque infra attinentiis* («deswegen will ich hier nur kurz von ihren Resten schreiben, zumal ich ein großes Blatt an Witold, Herzog von Russland, geschickt habe, um zu zeigen,

was alles außerhalb und innerhalb von ihr [der Stadt] enthalten ist»). Witold (Biteldos, Vitovt, Vytautas), Großfürst von Litauen (1392-1430)¹⁸, war der Schwiegervater des Moskauer Großfürsten Vasilij I. Dimitrievič (1389-1425). Dessen Tochter Anna – Witolds Enkelin – kam wohl 1411 noch im Kindesalter als Braut nach Konstantinopel und wurde 1414 mit dem nachmaligen byzantinischen Kaiser Ioannes VIII. Palaiologos (1425-1448) verheiratet. Der russische Diakon Zosima, der bereits zur Brautgesandtschaft gehörte und 1419/1420 sowie 1421/1422 erneut in Konstantinopel weilte, besuchte auch das Grab der bereits 1417 an der Pest verstorbenen Prinzessin, die im Lips-Kloster bestattet war¹⁹.

Die Entstehungszeit der an Witold geschickten, großformatigen Ansicht von Konstantinopel ist jedoch schwer zu bestimmen. Wie und durch welche Vermittler Buondelmonti den Auftrag erhielt, die *membrana maxima* anzufertigen, bleibt trotz vieler Bemühungen, die historischen Rahmenbedingungen aufzuhellen²⁰, letztendlich ein Rätsel. Es erschien an sich logischer, dass Buondelmonti zuerst die *membrana maxima* hergestellt hat und zu diesem Zweck mit offizieller Genehmigung die Stadt und ihre Umgebung ausgiebig erkunden durfte, und erst danach die Standard-Vedute schuf, die er dem *LIA* beigab, und zwar der *secunda copiosior* von 1420. Mithin müsste die *membrana maxima* bereits während seines ersten Aufenthalts in Konstantinopel (vor 1420) entstanden sein. Ohnehin ist anzunehmen, dass die Filiation der Konstantinopel-Vedute, die bald nach 1420 einsetzte, nur von einer oder mehreren frühen Repliken von Buondelmontis eigener Hand angeregt worden sein kann.

Die Konstantinopel-Ansicht ist in zahlreichen Abschriften des *LIA* erhalten, doch sind die einzelnen Wiedergaben von unterschiedlicher Qualität, eine systematische »Kopienkritik« auf der Basis aller erhaltenen Fassungen steht noch aus²¹. Die Veduten vom Buondelmonti-Typus überliefern zwar einen weitgehend übereinstimmenden Standard hinsichtlich der Bauten und Monumente, doch gibt es Divergenzen in Bezug auf die in den drei Redaktionen des *LIA* erwähnten und dargestellten²². Ohnehin sind alle nach 1453 entstandenen Kopien überwiegend anachronistisch. Zu den Monumenten, die vor bzw. nach 1453 nicht mehr existierten, dennoch wei-

10 Zu datierten und datierbaren Kopien des *LIA* und zu Vorbesitzern s. Barsanti, Costantinopoli 86-91. – Ragone, Buondelmonti 181 Anm. 12.

11 Barsanti, Costantinopoli 160-164. – Ragone, Buondelmonti 193 Anm. 50 (Liste der überlieferten Handschriften der Redaktion C).

12 Cristoforo Buondelmonti, *Librum insularum*. – Siehe dazu Garand, *Tradition* 69-76. – Buondelmonti (griech. Übersetzung) in der Handschrift Istanbul, Topkapı Sarayı Kütüphanesi, Ms. Seragliensis Graecus 24.

13 Beyer, *Transkription* 50-53.

14 Zu diesem ungelösten Widerspruch s. Barsanti, Costantinopoli 161. – Ragone, Buondelmonti 195-196.

15 Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Chigi F. IV.74: Barsanti, Costantinopoli 86-87. – Ragone, Buondelmonti 206-208. Die Subskription begegnet noch in folgenden Kopien, die *LIA* und *DIC*: 1.) Paris, Bibliothèque nationale de France, *Cartes et Plans*, Ms. Rés. Ge. FF 9351: Luttrell, Halikarnassos 194 Nr. 31. – 2.) Padua, Biblioteca Universitaria, Ms. 1606: Luttrell, Halikarnassos 194 Nr. 30. – 3.) Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Ross. 703 (laut Eintrag auf fol. 24^v von Bartolomeo de Columnis auf Chios kopiert, wobei das Incipit auf fol. 1^r die Jahreszahl 1425 angibt). – Zur Datierung der einzelnen Redaktionen s. Ragone, Buondelmonti 193-194.

16 Die Kurzfassung C der *LIA* enthält weder das Akrostichon noch das Incipit von 1422.

17 Venedig, Biblioteca Marciana, Ms. Lat. X.215 (= coll. 3773), fol. 44^r (Vorbesitzer: Francesco Barbaro, 1390-1454). Das Konstantinopel-Kapitel abgedruckt bei Gerola, *Vedute* 270-279. – Siehe Barsanti, Costantinopoli 168-169. – Ragone, Buondelmonti 205-208.

18 PLP 2 (1977) 68 Nr. 2708. – Mickūnaitė, *Making a great ruler*.

19 Majeska, *Russian Travelers* 170. 188-189. 309. 311-312 § 34. – Zu Anna s. PLP 1 (1976) 94 Nr. 1003.

20 Ragone, *Membrana maxima*. – Ragone, Buondelmonti 205-217.

21 Zur Problematik s. Barsanti, Costantinopoli 164-197.

22 Effenberger, *Illustrationen* 18 Anm. 19 sind 1.) die erwähnten, aber ohne Beischrift abgebildeten, 2.) die erwähnten, aber nicht abgebildeten und 3.) die nicht erwähnten, aber abgebildeten Bauten und Monumente verzeichnet. Die Liste ist revisionsbedürftig, da alle Konstantinopelkopien herangezogen werden müssten. Hinsichtlich des Pantepoptesklosters s. Anm. 25. – Gerola, *Vedute* 266-269, hat für 10 Versionen die Beischriften in einer synoptischen Tabelle zusammengestellt. Hinzu kommen aber weitere Beischriften auf von ihm nicht herangezogenen Veduten.

terhin dargestellt wurden, zählen die Blachernenkirche (1434 abgebrannt), das Reiterstandbild auf der Säule Justinians, das Kreuz auf der Konstantinssäule und die Figurengruppe auf der *columna virginea*, der Säule Michaels VIII. Palaiologos²³. Die meisten der namentlich beschrifteten Kirchen waren entweder nicht mehr vorhanden (z. B. die 1462 abgerissene Apostelkirche) oder in Moscheen umgewandelt, tragen aber auf vielen Kopien noch ein bekronendes Kreuz. Nur in wenigen Fällen begegnen sicher datierbare Zutate späterer Kopisten, wie die Darstellung von Yedikule (erbaut 1457/1458) auf einer Vedute in Paris²⁴. Hier findet sich auch die einzige mir bekannte beschriftliche Wiedergabe des Pantepoptesklosters²⁵.

Ebenso haben die dargestellten Häfen keine Aktualisierung an die nach 1453 vorgenommenen Veränderungen erfahren. Im *LIA* werden erwähnt *olim portus velanga*²⁶, *contescali vel arsana*²⁷ und *portulus imperatoris*²⁸, abgebildet sind auf etlichen Kopien der ehemalige Hafen bei Mermerkule (*portus sed destructus preceptu turchorum*), Theodosioshafen (Vlanga), Bukoleon (*portus olim palatii imperatoris*) und Kontoskalion (*Receptaculum dictum contiscali*)²⁹. Der Hafen bei Mermerkule ist oft durch eine südwestliche Mole gekennzeichnet, wobei auch auf Darstellungen, wo die Mole fehlt, der Eindruck erweckt wird, dass der Graben mit dem Marmarameer in direkter Verbindung stand bzw. hier einmündete³⁰. Zwar lässt sich nicht entscheiden, ob die Wiedergabe des Hafens eine jüngere Zutat ist und auf lokaler historischer Erinnerung beruht, die sich auf die Ereignisse von 1390/1391 bezieht³¹, doch halte ich eine Rückführung auf eine der von Buondelmonti angefertigten Repliken nicht für ausgeschlossen.

Auf den meisten Buondelmonti-Ansichten von Konstantinopel (**Abb. 1**) entspringt der Lykosbach innerhalb der Stadt (falsch), verläuft nördlich der Theodosiossäule (falsch)³² oder zwischen dieser und der Arkadiossäule (richtig)³³ und endet im Hafen Kontoskalion (falsch). Nur auf wenigen Kopien aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts mündet der Lykos korrekt in Vlanga³⁴. Hingegen entspringt auf zahlreichen Veduten bei der Peribleptoskirche ein Gewässer und ergießt

sich in die Hafenbucht von Vlanga³⁵. Beide Irrtümer könnten schon auf Buondelmontis Urfassung zurückgehen, da anscheinend vergessen war, wo der weitgehend kanalisierte Lykos mündete. Es ist aber nicht auszuschließen, dass die Kanalisation des Stadtteils Kainoupolis in die noch als offen dargestellte Bucht des Kontoskalion floss. Dies mag auch die unaufhaltsame Versumpfung des inneren Hafenbeckens erklären, die in der Mitte des 16. Jahrhunderts zu dessen endgültiger Aufgabe führte. Der anonyme armenische Pilger, der Konstantinopel vor 1434 besucht hat, ist der Einzige, der das süße Wasser erwähnt, das unter dem Peribleptoskloster entsprang³⁶. Ob das Wasser wirklich als offener Bach talabwärts floss, bevor die Quelle im Hagiasma der armenischen Kirche Surp Kevork neu gefasst wurde³⁷, muss wohl angenommen werden. Hingegen zeigt die erwähnte Pariser Kopie (o. Anm. 24) zwar die Peribleptoskirche, verzeichnet aber die Bachmündung unmittelbar unterhalb der Studiosbasilika und hat zudem mit der angegebenen Mole den Hafen von Vlanga hierher verlegt.

Von diesen traditionellen Konstantinopel-Darstellungen unterscheidet sich grundsätzlich die großformatige Ansicht in der Düsseldorfer Fassung des *LIA*, die auf Grund der Wasserzeichen und bildinterner Indizien um 1485-1490 datiert werden kann (**Abb. 2**)³⁸. Die auf genauer Ortskenntnis beruhende Ansicht gibt die Stadt Mehmeds II. wieder, ergänzt um wenige Aktualisierungen aus der Zeit Bayezits II.³⁹. Sie umfasst außer Konstantinopel, Eyüp, Pera und einem Stück von Üsküdar (Scutari) noch das Gebiet beiderseits des Bosphorus bis zur Küste des Schwarzen Meers. Auch diese Darstellung enthält zahlreiche »absichtliche« Anachronismen⁴⁰ und als Neuerung den Valensaquädukt, der auf allen Buondelmonti-Veduten fehlt⁴¹. Die Minarette der Fatih Camii wurden jedoch weggelassen. Vlanga (Beischrift *Vlanga locus aquosus*) ist nur hier als gänzlich ummauertes und mit elf Türmen bewehrtes Areal dargestellt (**Abb. 3**)⁴². Die Ansichten vom Buondelmonti-Typus geben in der Regel eine südliche Mole wieder und kennzeichnen das ehemalige Hafenbecken meist als schon verlandet (**Abb. 1**)⁴³. Das Kontoskalion – hier bereits

23 Asutay-Effenberger/Effenberger, *Columna virginea*.

24 Paris, Bibliothèque nationale de France, Ms. Nouv. Aqu. Lat. 2383, fol. 34v: Effenberger, Polichnion, mit Abb. 1.

25 Buondelmonti erwähnt die *cisterna panda pophti* (Bayer, Transkription 91 § 40), womit der Çukur Bostan (Asparzisterne) bei der Yavuz Selim Camii gemeint ist. Dadurch erfährt die von Mango, Monastery of Christos Pantepoptes vorgeschlagene Lokalisierung des Klosters auf dem sechsten Hügel eine weitere Stütze.

26 Beyer, Transkription 50 (8): *ollim portus velanga*. – Zum Hafen s. Beitrag Külzer in diesem Band.

27 Ebenda 50 (9): *condescali uel arsana*. – Zum Hafen s. Beitrag Heher, Julianoshafen, in diesem Band.

28 Ebenda 50 (11): *portulus imperatoris*. – Zum Hafen s. Beitrag Heher, Palasthafen, in diesem Band.

29 Die unterschiedlichen Namensformen auf sechs Kopien bei Gerola, *Vedute* 269-269.

30 Zu den seltenen Angaben des Brachialion, das den Graben gegen das Meer abriegelte, s. Beitrag Simeonov, Brachialion, in diesem Band.

31 Zu diesen s. Majeska, *Travelers* 100-104 (Bericht des Ignatij von Smolensk) 408-415 §§ 81-87.

32 Venedig, Biblioteca Marciana, Ms. Lat. XIV.45 (=4595): Barsanti, Costantinopoli Abb. 61; s. auch Abb. 83-84. 86-87. 90-91.

33 Barsanti, Costantinopoli Abb. 48. 60. 64. 72. 75. 77-78. 100.

34 Ravenna, Biblioteca Civica Classense, Ms. Lat. 308, fol. 58v: Barsanti, Costantinopoli 100 Abb. 64. – Città del Vaticano, Biblioteca Apostolica Vaticana, Ms. Ross. 702, fol. 32v (Wasserzeichen ca. 1475/1478): Barsanti, Costantinopoli 182 Abb. 78. – London, British Library, Ms. Arundel 93, fol. 155v (Kolophon von 1485): ebenda 196. 207 Abb. 75.

35 Siehe Barsanti, Costantinopoli Abb. 48. 61. 64. 77. 83-84. 87. 91; nur der Bachlauf, ohne Verbindung mit der Peribleptos-Kirche: Abb. 72.

36 Brock, *Description* 88. 98-99. – Das Peribleptos-Kloster verfügte über eine starke Quelle, wie noch der türkische Name Sulu Manastrı (»Kloster mit Wasser«) besagt. Die Quelle befand sich einst unter dem Altar der benachbarten Stephanos-Kirche des Aurelianos, s. Müller-Wiener, *Bildlexikon* 200.

37 Atzemoglu, *T'agiastmata* 51-52.

38 Effenberger, *Illustrationen* 67-68.

39 So die Türbe Mehmeds II., die erst nach seinem Tod (1481) errichtet wurde.

40 Effenberger, *Illustrationen* 67.

41 Effenberger, *Illustrationen* 48 Nr. 35 Abb. 32.

42 Effenberger, *Illustrationen* 31-33 Nr. 13 Abb. 32. – Siehe Beitrag Külzer in diesem Band.

43 Siehe z. B. Barsanti, Costantinopoli Abb. 48. 60-61. 64. 70-75. 77-81. 83-84. 87. 91. 94. 97.



Abb. 2 Cristoforo Buondelmonti, *Liber insularum archipelagi*. Ansicht von Konstantinopel, Pera und des oberen Bosphorus. – (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. G 13, fol. 54 [um 1485-1490]). – Die Handschrift ist Leihgabe der Stadt Düsseldorf an die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf.



Abb. 3 Ausschnitt aus **Abb. 2**: Theodosios-Hafen, Peribleptoskirche und Studiosbasilika. – (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. G 13, fol. 54' [um 1485-1490]).

Abb. 4 Ausschnitt aus **Abb. 2**: Hafen und Arsenal von Kadırgalimani und der Marstall. – (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. G 13, fol. 54' [um 1485-1490]).



in der Funktion als Galeerenhafen (Kadırgalimani) und Werft – ist in ein äußeres und ein inneres (Beischrift: *mare*), mit einem ein Eisentor verschlossenes Hafenbecken unterteilt, mit fünf Schiffshallen (Beischrift: *darsinale*) samt innenliegenden Kriegsschiffen vom Typus Kadırga⁴⁴ und einer am inneren Ufer festgemachten Galeere (**Abb. 4**)⁴⁵. Ein weiteres und vermutlich erst unter Mehmet II. errichtetes Arsenal mit zwei Schiffshäusern und Anlegestelle vor einem Tor der Serail- bzw. Marmara-Seemauer (Değirmenkapı?) und der Beischrift *darsinale regiu(m)* liegt im Bereich der ehemaligen Manganen (**Abb. 5**)⁴⁶. Je ein normaler Anleger befindet sich vor der Kanonengießerei (Tophane), zwei weitere und eine Galeere am Ufer von Üsküdar (Scutari). Deutlich wird auch, dass die gesamte westliche Uferzone am Goldenen Horn von Galata als Hafen diente (**Abb. 1**).

44 Zum Typus s. Bostan, Osmanlı Bahriye Teşkilâtı 85.

45 Effenberger, Illustrationen 29-31 Nr. 12 Abb. 32. – Siehe Beitrag Heher, Julianohafen, in diesem Band.

46 Effenberger, Illustrationen 26 Abb. 32 Nr. 7.



Abb. 5 Ausschnitt aus **Abb. 2**: Arsenal und Landungsstelle des Sultans am Topkapı Sarayı. – (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. G 13, fol. 54r [um 1485-1490]).

Giovanni Andrea Vavassore

Der um 1530 entstandene Holzschnitt von Giovanni Andrea Vavassore mit der Stadtansicht von Konstantinopel (**Abb. 6**)⁴⁷ wird auf einen Prototyp zurückgeführt, der nicht früher als 1478/1479 entstanden sein kann⁴⁸. Der *terminus post quem* ergibt sich aus der Darstellung der Ummauerung des Topkapı Sarayı, die 1478/1479 fertiggestellt war⁴⁹. Die Vavassore-Ansicht weist im Stadtzentrum gewisse Unstimmigkeiten auf (die mögliche Verdoppelung der Sphendone, falsche oder versetzte Beischriften) und basiert vermutlich auf einer Zwischenvorlage, die diese Fehler bereits enthalten haben müsste⁵⁰.

Von dieser scheinen auch die Konstantinopel-Vedute in Sebastian Münsters *Kosmographie* von 1550⁵¹, der große, doppelseitige Kupferstich von Giulino Ballino von 1567⁵² sowie die Konstantinopel-Ansicht im *Städtewerk* von Georg Braun und Franz Hogenberg (seit 1572) abhängig sein⁵³. Sie alle enthalten gegenüber Vavassores Ansicht in Einzelfällen Abweichungen und freie Zutaten. Die gemeinsame Zwischenvorlage fußte vermutlich auf einer aus mehreren Einzelblättern bestehenden, großformatigen Ansicht von Konstantinopel. Dafür bieten sich mehrere Kandidaten an: Das Nachlassinventar des Florentiner Kartographen Francesco Rosselli († nach 1508) verzeichnet unter den Druckplatten verschiedene Ansichten von Konstantinopel: *Gostantinopoli in 6 pezzi*; *gostantinopoli in tela cholorita inn istampa del pupillo*; *francia chon parte gostantinopoli, in mezzo gogleie comume*⁵⁴. Auch in der umfangreichen Druckgraphiksammlung des Johannes Columbus (1488-1539) in Sevilla befanden sich ein aus fünf Blättern bestehender Holzschnitt des Florentiner Lucantonio degli Umberti (Venedig, um 1510-1529)⁵⁵ und eine aus acht Blättern bestehende Ansicht von Konstantinopel. Zu Letzterer bemerkte Peter Barber: »Its composition, as described in the inventory, leaves little doubt that it was the model for the single-sheet woodcut of about 1520 by Giovan Andrea Vavassore [...] It is possible that the print may have some relationship with or may even be the six-sheet printed view of Constantinople by Rosselli with two sheets of decorative material added«⁵⁶. Ich halte das für wenig überzeugend, da einmal von sechs (Rosselli) und einmal von acht Einzelblättern (Columbus) die Rede ist und die Beschreibung im Inventar zu wenige Hinweise auf einzelne Darstellungselemente gibt⁵⁷.

Doch unabhängig davon enthielten bereits der Prototyp und ebenso die postulierte Zwischenvorlage die zahlreichen Schiffe unterschiedlicher Typen (Galeonen, Galeeren), von denen einige Flaggen mit byzantinischem Doppeladler, venezianischem Markuslöwen, osmanischen Halbmonden und genuesischem Kreuz führen. Gülru Necipoğlu verwies hierzu auf den Vertrag zwischen Mehmet II. und Venedig von 1479 und hielt eine Entstehung der Vavassore-Vorlage bald nach diesem Datum für möglich⁵⁸. Wer auch immer den Prototyp geschaffen hat: Auch für diesen stellt sich die Frage, wie es ihm möglich war, die Stadt und insbesondere die beiden

47 Ich kenne nur zwei Exemplare des Holzschnitts: 1.) Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, SP 8190, Kapsel 1102 (52,6 cm × 36,8 cm): Fauser, *Repertorium* 379 Nr. 6817. – Berger, *Vavassore* 329-355 Abb. 1. – Manners, *Image* 91-94 Abb. 8. – 2.) Staatsbibliothek Bamberg, Sign. IV C 44 (freundlicher Hinweis von Bernhard Schemel): Effenberger, *Illustrationen* Abb. 5.

48 Analyse der einzelnen Bauten: Berger, *Vavassore* 339-355.

49 Ausgeschlossen werden kann, dass in Vavassores Holzschnitt bereits Baulichkeiten aus der Zeit Bayezits II. (1481-1512) eingefügt sind, s. Necipoğlu, *Visual Cosmopolitanism* 70 Anm. 125.

50 Stichel, *Coliseo* 448-459.

51 Sebastian Münster, *Cosmographia*, Basel 1550 (gleichzeitig deutsche und lateinische Ausgaben) 940-941 (ebenso in allen Neuauflagen von 1552-1628). – Siehe Fauser, *Repertorium* LXI, 379 Nr. 6818 (Holzschnitt von David Kandel). – Effenberger, *Illustrationen* Abb. 6 (nach der lateinischen Ausgabe in der Staatsbibliothek Bamberg, Sign. J. H. Geogr. f. 2).

52 Giulino Ballino, *Disegni*, ohne Paginierung. – Siehe Fauser, *Repertorium* XXII, 379 Nr. 6820 (unsigniert; gestochen 1567). – Effenberger, *Illustrationen* Abb. 7.

53 Braun/Hogenberg, *Civitas orbis Terrarum*, Köln 1572, Bd. 1 Taf. 51 (= Taf. 52 der deutschen Ausgabe). – Siehe Fauser, *Repertorium* XXXIV-XXXV, 379 Nr. 6824 (Kupferstich). – Berger, *Vavassore* 329-331 Abb. 2.

54 Del Badia, *Bottega* 24-30. – Hind, *Early Italian Engraving* 1, 304. 305-306 (Inv. III Nr. 60; Inv. I Nr. 4; Inv. III Nr. 47). Manners, *Image* 94 und Stichel, *Coliseo* 454. 459, beurteilen eine Rückführung von Vavassores Holzschnitt auf Rosselli jedoch mit Skepsis, obgleich letzterer grundsätzlich an einer großformatigen sechsteiligen Vorlage festhält.

55 Barber, *Maps* Bd. 1, 261 Anm. 77; Bd. 2, 569, Inv.-Nr. 3159. – Siehe auch Hind, *Early Italian Engraving* 1, 211-214.

56 Barber, *Maps* Bd. 1, 255; Bd. 2, 573, Inv.-Nr. 3178 (englische Übersetzung und originaler Wortlaut). Der Autor zitiert (kennt) weder die Arbeiten von Berger, Vavassore und Stichel, *Coliseo*, noch ist ihm bekannt, dass ein weiteres Exemplar von Vavassores Holzschnitt in der Staatsbibliothek zu Bamberg existiert.

57 Skeptisch auch Necipoğlu, *Visual Cosmopolitanism* 70 Anm. 125.

58 Necipoğlu, *Visual Cosmopolitanism* 27.

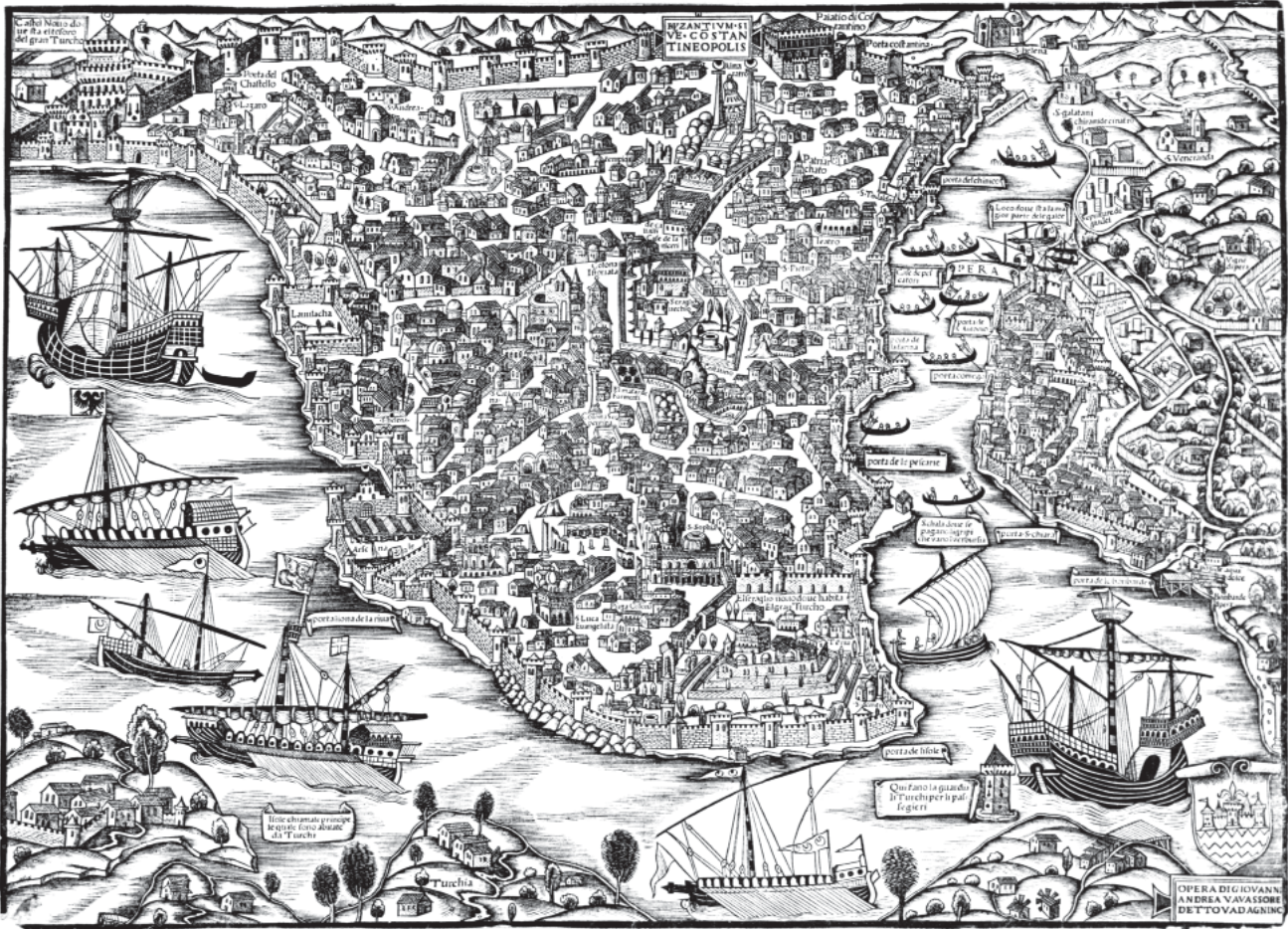


Abb. 6 Andrea Vavassore, Ansicht von Konstantinopel, Pera-Galata und der asiatischen Küste. Holzschnitt. Um 1530 nach einer Vorlage um 1478/1479-1481. – (Bamberg, Staatsbibliothek, IV C 44).

Serails innerhalb ihrer Mauern so detailliert zu erkunden, was sicher nur mit Erlaubnis Mehmeds geschehen sein konnte⁵⁹. Dies legt eine Datierung der Originalvorlage bereits vor 1481 nahe⁶⁰.

Abb. 7 Ausschnitt aus Abb. 6: Das Gebiet zwischen Yedikule und Vlanga. – (Bamberg, Staatsbibliothek, IV C 44).



59 Zur Wiedergabe der drei Kioske innerhalb des Topkapı Sarayı s. Necipoğlu, *Visual Cosmopolitanism* 27.

60 Das späteste Datum für die Entstehung der Vorlage – 1490 – wurde lange damit begründet, dass auf Vavassores Holzschnitt die als *S. Luca Evangelista* bezeichnete Kirche die Nea Ekklesia bzw. die Güngörmez kilisesi sei, die als Baruthane (Pulvermagazin) gedient habe und am 12. Juli 1490 durch Blitzschlag zerstört wurde, s. Mango, *Brasen House* 180. – Mango, *Développement* 9 Anm. 9. – Mango, *Nea Ekklesia*: ODB II (1991) 1446. – gefolgt von Effenberger, *Illustrationen* 19. Die osmanischen Schriftquellen zum Unwetter vom 12. Juli 1490 bei Konyalı, *Istanbul Sarayları* 18-19. Die Kirche erscheint weitaus detaillierter und als noch intakt, aber ohne Beischrift, auf dem Stich bei Panvinio, *De ludis circensibus* 61 Taf. R. – Mango, *L'Euripe de l'hippodrome* 182 Anm. 5, datierte dessen Vorlage nach 1491, da bereits die Firuz Ağa Camii (erbaut 1491) dargestellt ist. Möglicherweise hat die Nea Ekklesia doch längere Zeit als Ruine fortbestanden. Der Bologneser Gelehrte Luigi Fernando Marsili (1658-1730), der 1679/1680 als junger Mann und im Dienst des venezianischen Bailo in Istanbul weilte, berichtet: *giù verso le stalle v'è una chiesa di stile greco, cinta con pilastri di muro, avendo tre capelle e la porta. Di fuori ha aspetto buonissimo, e nella volta si scoprono anche alcune vestigie di mosaico* («unten in Richtung der Ställe gibt es eine Kirche im griechischen Stil, umgeben von Mauerpilastern, die drei Kapellen [Apsiden] und eine Tür hat. Von außen hat sie ein sehr schönes Aussehen, und am Gewölbe entdeckt man sogar einige Überreste von Mosaik»), s. Paribeni, »Chiesa antica greca nel serraglio posta 318 (Bologna, Biblioteca Universitaria, Fondo Marsili, ms. 51, c. 356)». Bei den *stalle* handelt es sich um den Marstall Mehmeds II., der erstmals auf der Düsseldorfer Istanbul-Ansicht mit der Beischrift *stabula regis* dargestellt ist, s. Effenberger, *Illustrationen* 28 Nr. 10 Abb. 32 (s. meine Abb. 4). Die Kirche lag demnach westlich der Ställe im ehemaligen Palastgebiet.

Dan ettwē in tuscia ein reiche statt vo de gestirne des planete martis mit de plütze gatz verpient ward) yedoch schrei
 bē die cristē solchs 8 götliche fürsichtigkeit vñ rachsale zu. dan 8 thomslag plütze vñ vngestüme wetter hat nicht al
 ain einē teil 8 sewln des pilds des kaiser 8 stantim eruder geworffen: sinder auch (als dan glawb würdig Vene
 digisch vnd andere kawflewet g esagt haben) bey achthundert hewfien verpient. vnd bey dreytawsent menschen
 ertödt in einem zirkel. wie dan die hernachgesetz figur zeergennen gibt.



Als hievor an mache ende vo vil vñ mancherlay seltsamen
 dingē die sich am humel ereügt habē gemeldet worde ist vñ
 sündlich dz ein stayn mit ein creutz gezeichnet zu de zeiten kaiser
 friderichs des andern v8 obē herab gefalle sey. also ist zu de ze
 ite kaiser friderichs des dritte in de iar cristi. 11. cccc. xxiij. am. vij.
 tag des monats nouēbus in myttē tag ein großer stayn bey ein
 zentner schwer. ein wenig kleiner dan ein salzscheyb. gestalt wie
 ein kriechisch D. vnd dreyegket von oben herab auß de lüfte bey
 Ensisheim in de Suntgew mider gefallen vñnd zu anzaigung
 seltsamer geschichten noch vorhanden.
 D Iser zeit sind zwischē Maximiliano de römische kōnig vñ
 de kōnig zu frackreich v8 8 herzogin zu britania wegen
 vil kriegischer auffrē entstandē vñ gewesen vñ doch durch wil
 helm beschoffen zu Nyset vñ andere darnach mit güetliche ver
 trag hingelegt.

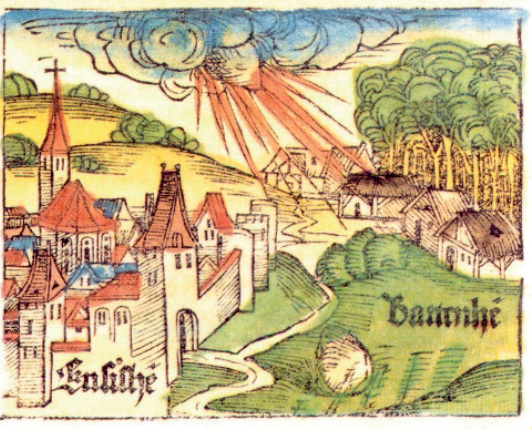
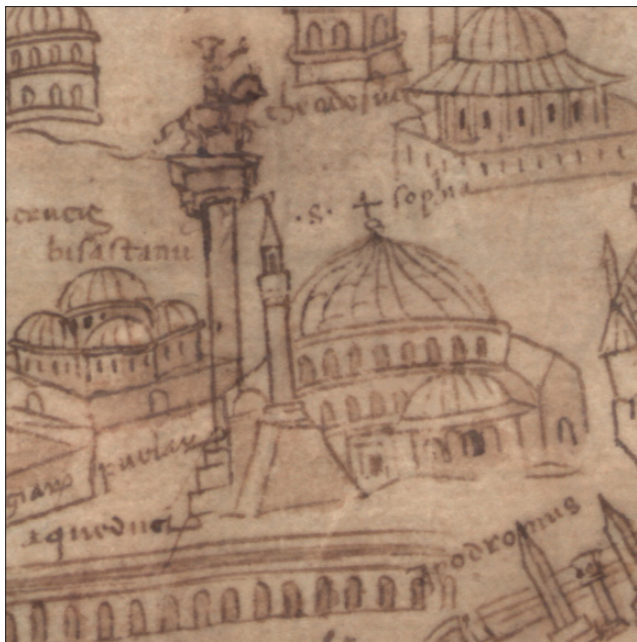


Abb. 8 Hartmann Schedel, *Liber Chronicarum* (1493), Blatt 257r. Darstellung des Unwetters vom 12. Juli 1490. – (Nach Hartmann Schedel, *Weltchronik*. Kolorierte Gesamtausgabe von 1493, Einleitung und Kommentar von S. Füssel [Köln 2001]).

Vavassores Vedute zeigt die Stadt wie Buondelmontis Ansicht (**Abb. 1**) aus der Vogelperspektive, jedoch von der asiatischen Seite her. Starke Verzerrungen finden sich im südlichen Stadtbereich (oben ganz links). Die Kirche mit dem Bach, also die Peribleptoskirche, ist falsch als S. Lazaro beschriftet (**Abb. 7**)⁶¹. Vlanga (Beischrift: Lauulaca) ist entgegen dem Verlauf der Küstenlinie als rechteckig ummauertes Areal mit sechs Türmen stilisiert und gemäß seiner Funktion als Bostan mit drei Büschen markiert. Westlich schließt sich der mit einem Zaun umgebene Bereich von Küçük Langa Bostani an. Der Wasserlauf ist wie auf der Düsseldorfer Ansicht nicht mehr dargestellt. Im Falle von Kadırgalimanı bietet Vavassore ein unregelmäßig ummauertes Gebiet für den inneren Teil der Tersane mit dem portalhaft ausgestalteten Eisentor (s. S. 63, **Abb. 8**). Die fünf Schiffshallen mit viel zu kleinen Einfahrten und die einzelne Galeere im inneren Becken sind offenbar zwecks besserer Deutlichkeit um 180° gedreht. Die erwähnten jüngeren Veduten vom Vavassore-Typus haben das Innere frei ausgesponnen (s. S. 64-65, **Abb. 10-12**). Der ehemalige Kaiserhafen und die Fassade des Bukoleonpalastes fehlen. Nur die Beischrift *porta leona de la riu*a neben einem Tor der Seemauer verweist auf das Spolienportal unterhalb der (abgerissenen) westlichen Palastfront (s. S. 69, **Abb. 2**; S. 76, **Abb. 19**)⁶². Das Goldene Horn hat wohl nur der Venezianer Vavassore als »Canal Grande« (miss)verstanden und mit acht Gondeln gefüllt, die als Traghetti dienen (**Abb. 6**).

Abb. 9 Ausschnitt aus **Abb. 2**: Hagia Sophia und Justinianssäule mit dem Reiterstandbild. – (Düsseldorf, Universitäts- und Landesbibliothek, Ms. G 13, fol. 54^r [um 1485-1490]).



Hartmann Schedel

Der *Liber chronicarum*, die Weltchronik des Nürnberger Arztes und Humanisten Hartmann Schedel (1440-1514) von 1493, enthält drei Ansichten von Konstantinopel⁶³: eine großformatige Darstellung des gesamten Stadtgebiets einschließlich Pera über zwei Seiten auf Blatt 129^r-130^v (s. S. 44, **Abb. 5**), eine reduzierte Wiedergabe dieser Darstellung auf Blatt 249^r und einen Ausschnitt des östlichen Stadtgebiets auf Blatt 257^r (**Abb. 8**), auf dem das verheerende Unwetter vom 12. Juli 1490 (oben Anm. 60) dargestellt ist. Für alle drei Illustrationen gilt, dass die Holzschneider Michael Wolgemut und Wilhelm Pleydenwurff Bildanregungen aus diversen Vorlagen verarbeitet haben, die älter als 1493 sein müssen⁶⁴. Diese Frage stellt sich vor allem für die Zusammenstellung von Bauten, die so nur auf Blatt 257^r vorkommt⁶⁵. Die Hagia Sophia ist mit zwei Minaretten dargestellt, dem Holzminarett an der Westseite und dem Minarett Mehmeds II. an der Südostecke, obwohl die unklare Darstellung die Ostansicht zu suggerieren scheint⁶⁶. Auffällig ist die große Übereinstimmung mit der Düsseldorfer Wiedergabe von Hagia Sophia (Ostseite mit Apsis und Minarett) und Justinianssäule samt Reiter (**Abb. 9**)⁶⁷. Dieselbe Verbindung von Kirche (ohne Minarette) und Säule begegnet auch auf den beiden anderen Konstantinopel-Darstellungen der Weltchronik, doch ist der Reiter dort unzutreffend nach links (Westen) gewandt. Die Frage der möglichen Vorlage für Hagia Sophia und Justinianssäule samt der wohl seit 1456 nicht mehr existierenden Reiterstatue habe ich bereits an anderer Stelle diskutiert. Es ließ sich weder nachweisen, dass die in zwei Abschriften der *Notitia Dignitatum* enthaltene und von Peronet Lamy († um 1453) angefertigte Konstantinopel-Ansicht auf Ciriacus von Ancona zurückgeht, noch dass eine der beiden Handschriften Schedel bzw. den Illustratoren der Weltchronik bekannt war⁶⁸. Die Kirche des Johannes Theologos am Diippion (irrtümlich als *Joh<ann>is*

61 Berger, Vavassore 349 Nr. 35.

62 Effenberger, Illustrationen 28-29.

63 Fauser, Repertorium LXV-LXVI, 378-379 Nr. 6810-6816 (alle Drucke 1493-1497).

64 Berger/Bardill, Representations of Constantinople 2-14 sehen die Vorlagen in Buondelmontis Vedute und im Prototypus von Vavassores Ansicht. Nicht alle Identifikationsversuche sind überzeugend. Die hochaufragende »Stange« auf zweistufigem Unterbau zwischen Justinians- und Theodosiossäule meint sicher den Theodosios-Obelisk im Hippodrom. Der allseits ummauerte und baumbestandene Bezirk mit dem Tor, aus dem ein Bach hervorquillt, ist Vlanga (so auch Beitrag Külzer in diesem Band), eine Kombination aus Buondelmonti und Vavassore-Typus. Der ummauerte Bezirk am Goldenen Horn meint nicht das Leon-Vorwerk, sondern das Phanarion. Beide sind nur auf der Düsseldorfer Ansicht wiedergegeben (letzteres mit Beischrift *fanarium*), s. Effenberger, Illustrationen 39-40 Nr. 21-22 **Abb. 32**. Auf Vavassores Vedute erscheint allein das Phanarion. Dies spräche in der Tat dafür, dass die Zwischenvorlage bzw. eine Kopie vom Vavassore-Typus den beiden Illustratoren bekannt war.

65 Analyse: Berger/Bardill, Representations of Constantinople 15-24.

66 Effenberger, Minarette.

67 Auf der Düsseldorfer Vedute ist nur das Minarett an der Südostecke der Hagia Sophia angegeben, das hölzerne Minarett über den südlichen Treppenturm der Westseite war von der gewählten Ansicht aus nicht sichtbar.

68 Es handelt sich um die Abschrift des verschollenen Speyrer Kodex in Oxford, Bodleian Library, Ms. Canon. Misc. 378 (die Konstantinopelminiatur auf fol. 84^r), von dem eine weitere Kopie in München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 794 (das Konstantinopelbild auf fol. 167^r, s. Effenberger, Minarette 197-200, Farbabb. 9) existiert.

bapt<is>te bezeichnet) ist nur einmal, aber ohne Beischrift, auf der oben S. 22 erwähnten Pariser Buondelmonti-Vedute aus der Zeit nach 1457/1458 abgebildet⁶⁹. Der Marstall Mehrets II., hier unterschieden in Pferde- und Kamelstall (*Stabula camelorum/Stabula equitum*), ist als offener, von vier Flügeln umgebener Hof mit Toren und Fenstern dargestellt, ebenso auf der İstanbul-Miniatur des Matrakçı Nasuh von 1537⁷⁰. Auf der wenig älteren Düsseldorf Ansicht ist er als freistehendes Gebäude innerhalb eines Hofes mit zwei Zugängen wiedergegeben (Abb. 2 und 4)⁷¹. Stephan Gerlach (1573-1578 in İstanbul) beschreibt den Marstall folgendermaßen: »Ferner kam ich zu des Kaeyzers Marstall, ein trefflich groß, weit und langes Gebäue, darinnen etlich 100. Pferde stehen können [...] Der Ort, da die Pferde stehen, ist ein Gebäu, wie sonst eine Karubazerey, in der Mitte ein schöner grosser weiter Platz, viel Wasser darinnen, und ein hohes Hauß, wie ein weiter viereckichter Thurn«⁷². Der Han-Charakter des Gebäudes scheint auf Blatt 257^r noch am besten getroffen zu sein. Vom Arsenal von Kadırgalımanı sind nur die Dächer der fünf Schiffshallen hinter der Seemauer zu sehen, doch wird damit ein weiteres Mal bestätigt, dass nur fünf Unterstände vorhanden waren. Am auffälligsten ist die Wiedergabe des Muchrutas, der innerhalb der angedeuteten Palastruinen offenbar noch existiert hat⁷³. Von Interesse sind auch die Bauten im Topkapı Sarayı (*Domus mag<ni> turci*) und im Serailgarten (*Viridium*). Das heute fehlende Obergeschoss von Bab-ı Humayun und die beiden Türme, die Bab-üs Selam flankieren, erscheinen wieder fast gleichzeitig auf der Düsseldorf Ansicht (Abb. 2) und auf Blatt 257^r der Weltchronik (Abb. 8). Die Hagia Eirene (irrtümlich S. *Joh<ann>es Chrysostoma* bezeichnet⁷⁴) ist ebenfalls nur auf der Düsseldorf Vedute im ersten Serailhof mit Beischrift S. *elini* plaziert⁷⁵. Die Kirche im Serailwinkel erscheint erstmals auf der Düsseldorf Ansicht an derselben Stelle und ist hier als S. *Maria* beschriftet. Ich halte sie für die Hodegetriakirche⁷⁶. Die Beischrift S. *Geor<g>ius* muss auf die weiter nördlich gelegene Georgioskirche in den Manganen bezogen werden. Mit dem beschädigten Kirchengebäude (*Destruct<i>o antiqua*) außerhalb der Linie, die gemäß Beischrift *circulus deuast<i>onis* die Grenze der Auswirkungen des Unwetters markiert, kann allenfalls die Baruthane, nicht aber die Nea Ekklesia gemeint sein (s. o. Anm. 60)⁷⁷. Im Übrigen illustriert die Ansicht auf Blatt 257^r mündliche Berichte über das Unwetter, denn im Text heißt es: »als dan(n) glawbwirdig Venedigisch und andere kawlewit gesagt haben«. Möglicherweise geht die gesamte Darstellung

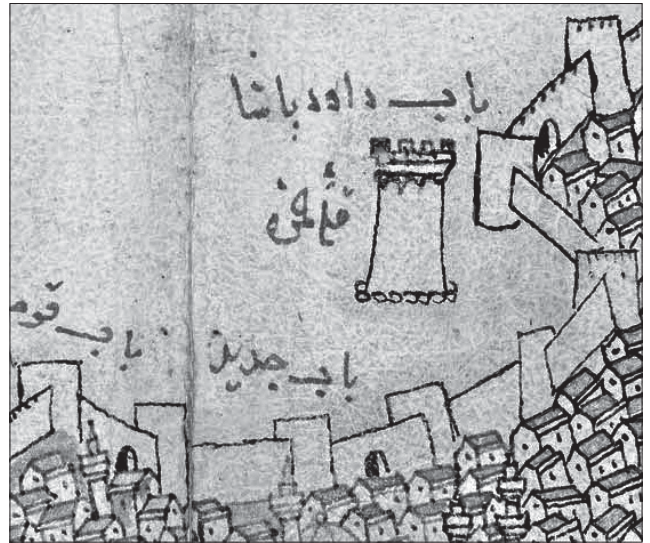


Abb. 10 Ausschnitt aus der Londoner Konstantinopel-Ansicht im *Kitāb-i Bahriye* des Piri Reis: Theodosiushafen mit dem freistehenden Turm. – (London, Khalili Collection. Nach Asutay-Effenberger, Landmauer Abb. 47).

auf ein vor Ort angefertigtes Flugblatt zurück, das dieses Ereignis festhielt⁷⁸ und das die Holzschneider in ihre Manier – unter Verwendung der Justinianssäule mit dem Reiterstandbild aus einer unbekanntenen Vorlage – umgesetzt haben.

Osmanische Darstellungen

Das *Kitāb-i Bahriye* (»Buch der Seefahrt«) des Navigators und Kartographen Piri Reis, von dem zahlreiche Kopien erhalten sind, entstand zwischen 1521 und 1526⁷⁹. Die auf zwei Seiten verteilte İstanbul-Karte ist wie auf den Ansichten vom Buondelmonti- und Vavassore-Typus aus der Vogelperspektive wiedergegeben, jedoch von Norden her. Die Darstellung umfasst Konstantinopel, Galata-Pera, die asiatische Seite mit Üsküdar und Kadıköy sowie die Prinzeninseln. Das Innere der Stadt ist in komprimierter Weise mit Moscheen und Häusern gefüllt, wobei die osmanischen Namen der wichtigsten Gebäude und aller Stadttore beige-schrieben sind⁸⁰. Der Theodosios-Hafen ist wie auf den Buondelmonti-Kopien im Zustand vor der gänzlichen Schließung der Schwemmlandbucht und nur mit dem freistehenden Turm im Meer wiedergegeben, der zudem irrtümlich als Rundturm dargestellt wurde (Abb. 10)⁸¹. Dieser Zustand des Hafens, der zur Entstehungszeit der Karte längst

69 Westbrook, *Freshfield Folio*, will das Gebäude auf Blatt 21 des »Freshfield-Albums« (Cambridge, Trinity College, Ms. 0.17.2) mit der Johanneskirche am Diipion identifizieren, ignoriert jedoch die Bildzeugnisse (und entsprechend auch die Literatur, worin diese behandelt wurden), die einen Zentralbau mit Kuppel belegen. – Zu einem wichtigen schriftlichen Zeugnis s. Grélois, Note.
70 İstanbul, Universitätsbibliothek, Ms. Yildiz Ty 5964, fols. 8b/9a: Yurdaydın, Matrakçı Nasuh Taf. 8a.
71 Oben Anm. 60.
72 Gerlach, Tagebuch 336B-337A (21. April 1577).
73 Erkannt von Asutay-Effenberger, Muchrutas.
74 Berger/Bardill, Representation 20-21.
75 Effenberger, Illustrationen 23-24 Nr. 2 Abb. 32.

76 Effenberger, Illustrationen 27-28 Nr. 9 Abb. 32.

77 Anders: Berger/Bardill, Representation 23.

78 Berger/Bardill, Representation 15: »apparently based on a sketch made on the spot by Schedel's informers«.

79 Orbay, *Istanbul viewed 117-289*. – Soucek, *Piri Reis 132-135*. – Effenberger, Illustrationen Abb. 11 (Exemplar Berlin, Staatsbibliothek, Orientabteilung, Sign. Dietz A fol. 57, um 1663-1724/1725).

80 Asutay-Effenberger, Landmauer 216-223 Abb. 47 (London, Khalili Collection). – Asutay-Effenberger, *Kitāb-i Bahriye*.

81 Auf dem Londoner Exemplar trägt der Turm die Beischrift »Kulle-i Hamza«, s. Soujek, *Piri Reis 134*. – Asutay-Effenberger, Landmauer 219.



Abb. 11 Matrakçı Nasuh, Istanbul-Ansicht. Ausschnitt mit Kadırgalimanı und Langa Bostanı. – (Nach Halbout du Tanney, Istanbul Abb. 21).

obsolet war, dürfte demnach auf eine unbekannte Vorlage zurückgehen, die älter als der Prototyp der Vavassore-Ansicht von 1479/1481 sein muss⁸². Eine Kopie vom Buondelmonti-Typus ist wohl auszuschließen, zumal weder Molen noch Anzeichen einer Verlandung zu erkennen sind.

Die Istanbul-Miniatur von Matrakçı Nasuh von 1537 folgt einem anderen Darstellungsprinzip⁸³. Istanbul ist von der Seite der theodosianischen Landmauer, also von Westen wiedergegeben⁸⁴, Galata-Pera ist nur dann richtig zu betrachten, wenn das Doppelblatt (je 31,2 cm × 22,5 cm) um 90° im Uhrzeigersinn gewendet wird⁸⁵. Viele Bauten lassen sich identifizieren und erweisen den hohen Zeugniswert der Ansicht für den Zustand der Stadt zur Zeit Süleymans des Prächtigen⁸⁶. Innerhalb der beiden Städte sind die einzelnen Gebäude in der Regel horizontal angeordnet, doch hatte der Maler das Problem zu lösen, wie in West-Ostrichtung verlau-

fende Mauern und Gebäudefluchten wiederzugeben seien. So sind die Türme und Kurtinen der Seemauern am Goldenen Horn, bezogen auf den Ufersaum, aufrecht stehend dargestellt. Am Marmarameer versuchte der Maler eine perspektivische Wiedergabe, was bis zur Sphendone des Hippodroms gelang, aber an der senkrechten Küstenlinie dazu führte, dass die Türme ins Meer zu »kippen« scheinen. Im Falle des ummauerten und fast quadratisch gebildeten Bezirks von Langa Bostanı stehen die acht Türme an drei Seiten auf einer gedachten Ebene und neigen sich nach innen, während die beiden großen Ecktürme an der Seeseite wieder in das Meer »kippen« (**Abb. 11**). Im Inneren befinden sich als liebevolle Details ein großes Beet mit Blumen und Gemüse, drei Bäume und zwei Ziehbrunnen. Von Kadırgalimanı sind das innere Becken, die Sperrmauer und das große Tor wiedergegeben, doch ist dem Maler hier ein Fehler unterlaufen, indem er die fünf Schiffshallen an das entgegengesetzte Ende der inneren Bucht versetzt hat.

Das für Sultan Murat III. (1574-1595) geschaffene *Hünername* (»Buch der Geschicklichkeit«) des Sayyid Lokman von 1584/1585 enthält eine Istanbul-Karte (44 cm × 27,5 cm), die dem Maler Veli Can zugeschrieben wird⁸⁷. Die Darstellung bietet außer der eigentlichen Stadt das Goldene Horn bis zur Einmündung der vereinigten Flüsse Alibey suyu und Kağıthane suyu, einen großen Teil von Galata mit dem Tersane-i Amire von Kasımpaşa, die Dörfer Hasköy und Sütlüçe, den Kultbezirk von Eyüp, die Siedlungen im Vorland der theodosianischen Landmauer und einen Zipfel von Üsküdar. In der Ansicht begegnet eine wiederum andersartige Darstellungsweise der Gebäude, die eigentlich dazu zwingt, das Bild zu drehen und von mehreren Seiten her zu betrachten. Genau in dieser Weise muss auch der Zeichner bei der Arbeit vorgegangen sein und verschiedene Stadtpunkte gewählt haben⁸⁸. Das untere Drittel von Istanbul ist von der Marmaraseite her betrachtet, der obere Teil setzt den Blick vom Goldenen Horn voraus. Dass die Bauten in jeweils der einen Partie auf dem Kopf stehen, mag die Betrachter nicht gestört haben, da die Stadt eigentlich von ihren beiden Hauptseiten erlebbar gemacht wird. Dennoch ist die Ansicht in topographischer Hinsicht relativ verlässlich. Obwohl Beischriften fehlen, lassen sich die meisten Gebäude identifizieren. Die scheinbare Doublette des ummauerten Theodosios-Hafens ließ sich klären⁸⁹. Die Wiedergabe von Kadırgalimanı ist ungenau⁹⁰.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass nur die Düsseldorf Ansicht (**Abb. 2**) sowohl für den ehemaligen Theodosios-Hafen als auch für die Situation von Kadırgalimanı die zur Zeit Mehmeds II. bestehende Situation in einer die schriftlichen Quellen bestätigenden oder ergänzenden Weise wiedergibt. Dies ist der Tatsache zu verdanken, dass in dieser

82 Effenberger, Illustrationen 32.

83 Orbay, Istanbul viewed 47-67. – Halbout du Tanney, Istanbul.

84 Yurdaydin, Matrakçı Nasuh Taf. 8b.

85 Yurdaydin, Matrakçı Nasuh Taf. 9a.

86 Denny, Plan of Istanbul.

87 Istanbul, Topkapı Sarayı Kütüphanesi, Hazine 1523, Bd. 1, fols. 158b/158ar. – Anafarta, Hünername Taf. 37. – Orbay, Istanbul viewed 73-116. – Effenberger, Illustrationen Abb. 12.

88 Orbay, Istanbul viewed 90-114.

89 Effenberger, Illustrationen 32.

90 Siehe Heher, Julianoshafen (in diesem Band) Abb. 13.

Vedute ein zeitgenössisches Bilddokument vorliegt, das von einem mit den örtlichen Gegebenheiten bestens vertrauten (wenn keinesfalls sonderlich begabten) Zeichner angefertigt wurde, dessen Absicht nicht mehr darin bestand, das Konstantinopel-Kapitel des *LIA* zu illustrieren.

Zusammenfassung / Summary

Konstantinopel/İstanbul – die frühen bildlichen Zeugnisse

Die den einzelnen Hafen-Kapiteln beigegebenen Abbildungen haben einen unterschiedlichen Zeugniswert sowohl in Bezug auf den Zustand der Stadt Konstantinopel/İstanbul als auch mit Blick auf die Darstellung der Häfen und Anlegestellen. Dies betrifft vor allem die frühen Stadtansichten aus dem 15. und 16. Jahrhundert. In dem Betrag werden die Hafenanlagen auf den Veduten vom Buondelmonti- und vom Vavassore-Typus, Hartmann Schedel sowie einige frühe osmanische Ansichten (Matraçı Nasuh, Piri Reis, Hünername des Lokman) untersucht. Für die Darstellungen vom Buondelmonti- und Vavassore-Typus werden die möglicherweise zugrundeliegenden Bildquellen behandelt. Als in vielerlei Hinsicht aussagekräftig erweist sich die Düsseldorfer İstanbul-Ansicht im *Liber insularum archipelagi* des Cristoforo Buondelmonti von 1485/1490, die bereits den Zustand der Stadt zur Zeit Mehmeds II. bzw. Beyazits II. überliefert.

Constantinople/İstanbul – The Early Pictorial Sources

The illustrations added to the individual chapters on harbours possess a different value of information, not only with reference to the condition of the city of Constantinople/İstanbul, but also in respect of the representation of the harbours and quays. This is especially the case of the early cityscapes from the 15th and 16th centuries. In this article the harbours on the vendutas of the Buondelmonti and Vavassore types, of Hartmann Schedel, as well as several early Ottoman views (Matraçı Nasuh, Piri Reis, Lokman's Hünername) will be discussed. For the illustrations of the Buondelmonti and Vavassore types, possible underlying pictorial sources will be analysed. The view of İstanbul in Cristoforo Buondelmonti's *Liber insularum archipelagi* of 1485/1490 in Düsseldorf, which already conveys the state of the city at the time of Mehmet II or Beyazit II, proves to be significant in many respects.

Translation: C. Bridger